

Zeitschrift:	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine
Herausgeber:	Schweizerischer Burgenverein
Band:	42 (1969)
Heft:	6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:
Laubisserstraße 74, 8105 Watt/Regensdorf ZH
Telephon 71 36 11
Postcheckkonto 80 - 14239

Erscheinen jährlich sechsmal
XLII. Jahrgang 1969 7. Band Nov./Dezember Nr. 6



Topfhelm aus der Burgruine Madeln bei Frenkendorf BL, 14. Jahrhundert. Der überaus wertvolle, durch die Korrosion in mehrere Teile zerfallene Grabungsfund wurde in der Werkstatt des Schweizerischen Landesmuseums sorgfältig restauriert und ergänzt.

Aufnahme: Photoarchiv des Schweizerischen Landesmuseums, Zürich.

Ein Karl Jauslin-Museum in Muttenz

Im Beisein der Behörden, zahlreicher geladener Gäste sowie der Presse feierte Muttenz am 23. April dieses Jahres in festlichem Rahmen die Einweihung des Karl Jauslin-Museums. Das kulturelle Ereignis darf mit um so größerer Freude und Genugtuung gewertet werden, als der Weg zu seiner Verwirklichung sich fast unwahrscheinlich lang und steinig dahinzog. Sind doch ganze 35 Jahre verstrichen, seit die Schwester des 1904 verstorbenen Künstlers dessen Hinterlassenschaft der Gemeinde testierte. Während dieser Zeitspanne blieb der bedeutende Nachlaß des großen Historienmalers und Graphikers, bestehend aus zahlreichen Gemälden Aquarellen, Bleistift- und Kohlezeichnungen sowie Atelierskizzen in einem Magazin verwahrt und war der Öffentlichkeit, mit Ausnahme weniger Gedächtnisausstellungen, unzugänglich.

Bei dem 1842 zu Muttenz geborenen Karl offenbarte sich schon in jungen Jahren ein außergewöhnliches Talent zur darstellenden Kunst, doch ließen die bescheidenen Verhältnisse der Familie, die sehr früh den

Vater verlor, eine entsprechende Ausbildung vorderhand nicht zu; Stipendien waren damals unbekannt. Als Bauhandlanger, später als Dekorationsmaler, verdiente er sein erstes Geld, welches ihm ermöglichte, während 10 Wintersemestern die Basler Kunstgewerbeschule zu besuchen. Seine damaligen Lehrer Larte und Neustück waren voll des Lobes über den Musterschüler. Sein Lerneifer war unstillbar. Treffend schildert Jauslin in den eigenen Aufzeichnungen, wie er während all jenen Jahren keine einzige Unterrichtsstunde versäumte, ungeachtet des täglichen beschwerlichen Heimweges bis Mitternacht. Sogar an Sonntagen arbeitete er auch bei schönstem Wetter zu Hause, und dies alles, um die bereits sehnenswerten Erfolge in einer noch vollkommeneren und feineren Technik beherrschen zu können. Wahrhaft, einer solchen Anstrengung mußte der Sieg winken.

Im Jahre 1870 erhielt er in Stuttgart beim bekannten Zeitschriftenverlag «Über Land und Meer» eine gute Anstellung als Graphiker. In der gleichnamigen Monatsschrift wurden seine sehr schönen Illustrationen im ganzen deutschen Sprachraum verbreitet. Die neue